

Datum: 29.11.2010

Albert-Einstein- und Spohngymnasium

Gymnasiasten können jetzt noch besser musizieren

Aus dem ehemaligen „Pavillon“ ist ein „Kupferbau“ geworden. Kosten: zwei Millionen Euro. Fotos: Wynrich Zlomke/Ravensburg (rk) - Aus dem ehemaligen „Pavillon“ ist ein „Kupferbau“ geworden. Durch An- und Umbau entstanden für das Albert-Einstein- und das Spohngymnasium ein respektabler Musiktrakt mit vier Räumen im Erdgeschoss und zusätzlich noch sechs reguläre Klassenzimmer in den oberen Stockwerken.

Die beiden Oberstudiendirektoren Walter Boenchendorf und Ulrich Bösenberg feierten mit Gästen, Lehrern und Schülern anlässlich der Einweihung des neuen Gebäudes ein „Fest der Freude“. Der Geist einer Schule äußert sich für den Außenstehenden zuweilen in ganz kleinen Dingen. Ulrich Bösenberg hatte ein Loch im Programmablauf zu überbrücken. Eine Weile gelang ihm dies ganz gut, bis er die Segel streichen und entwaffnend ehrlich bekennen musste: „Jetzt weiß ich auch nichts mehr“. Eine fehlerfreundliche Schule also, in der auch der Chef nicht sein Gesicht verliert, wenn er kurz mal nicht drüber steht.

Die Einweihungsfeier war ein Fest der Musik und zweier begeisterungsfähiger Musiklehrer. Und natürlich zweier jugendlicher Ensembles, die sich von ihren Lehrern mitreißen ließen. Mit schwarzen Brillen versehen musizierten Hans Georg Hinderberger und sein Orchester die Filmmusik zu „James Bond 007“. Ein toller Sound, magischer Geigenklang und sehr differenziert gespielt. Und – ein Lob auf den Architekten Wolfgang Metzger – ein Raum mit überraschend guter Akustik. Zu drei Verneigungen forderte das Publikum die jungen Akteure heraus.

Genauso wie nachher die Song-AG vom Spohn. Nicht nachgemachte bekannte Titel boten sie, sondern Musik und Texte aus eigener Fertigung. Textlich hätte man sich ein wenig mehr Poetik gewünscht, dafür waren Instrumentierung und Präsentation so animierend, dass die Zuschauer nicht anders konnten als mitzusingen und mitzuklatschen. „Danke, Herr Bösenberg, dass Sie uns den Herrn Berlinger aus Berlin besorgt haben“, so wandte sich ein Schüler an seinen Rektor und bedankte sich für den Musiklehrer Daniel Berlinger.

Der Um- und Anbau des Pavillons sei nötig geworden, weil sich die Schülerzahl in den letzten zehn Jahren im AEG um 22 Prozent, im Spohn auf über 50 Prozent erhöht hätten, so Oberbürgermeister Dr. Daniel Rapp. Entstanden sei ein Bau in feiner, farblich abgestufter Kupferumkleidung, der sich dem Hauptgebäude unterordne und dennoch, so der Architekt, „eine eigenständige Figur“ habe.

Zwei Millionen Euro hat der Umbau gekostet. Dass dieses Geld ins Fließen gekommen sei, habe, so der Oberbürgermeister, mit einem Ehepaar zu tun: mit Martina und Michael Holeczek. Ihre drei Kinder besuchten das AEG. Michael Holeczek war 17 Jahre lang Elternbeiratsvorsitzender. Im jetzigen sanierten Musikraum hätten früher die Sitzungen der Eltern stattgefunden, so seine Erinnerung. „Und wenn manchmal der Wind ein wenig fest blies, gingen die Fenster von alleine auf“. Die Holeczeks beließen es nicht beim Klagen. Sie spendeten 50 000 Euro und brachten die Stadt damit ein klein wenig in Zugzwang. Es war nicht ihre erste größere Spende.

Die Einweihungsfeier wurde zu einem Fest der Musik.

